

den Hussitischen Unruhen, wegen ihrer Anhänglichkeit an die neue Lehre, sich viel Feinde unter dem hohen Adel und der Geistlichkeit gemacht und in so schlimme Händel verwickelt worden waren, daß man alle ihre Schlösser geschleift und ihr Vermögen eingejogen, war ein armer, aber grundehrlicher Mann, der eher sein Leben gelassen, als etwas Schlechtes gutgeheissen hätte. Dabei war er ein faust- und kolbengerechter Ritter, wie man ihn weit und breit suchen mochte, trefflich zu Ross, im Kriegswesen und allem adeligen Ritterspiel wohl erfahren, von erprobter Tapferkeit, so daß die Vormünder des Grafen wohl keinen Bessern als ihn hätten wählen können, um den jungen Herrn zu einem tüchtigen Edelmann zu bilden. Wie gesagt, Gisel war arm, war Wittwer und hatte noch für ein kleines, dreijähriges Töchterlein zu sorgen, das seine Augenweide war. Dem lieben Kinde zu Gefallen, das zu des Vaters so wie Jedermann's Freude lieblich heranwuchs, hatte Ritter Gisel den Vorschlag, des Grafen Wassenmeister zu werden und bis zu seiner Volljährigkeit einen reichen Gehalt zu ziehn, angenommen — aber unzähligemal auch schon wieder bereuet. Nicht, daß der Graf Schwert und Armbrust nicht zu führen, ein Ross nicht kunstgerecht zu tummeln gelernt — o nein, darin versprach er in kurzer Zeit Meister zu seyn, allein Gisel wollte einen ächten edeln Mann, einen wahren Ritter aus ihm ziehn, der Kraft mit Milde und Adel der Gesinnung verbände und nicht nur im Felde, sondern auch im täglichen Leben als tüchtig und wacker sich auszeichnete. Deshalb hatte er sich mit dem Studiosen Martin Künzelmann gar oft erbaulich besprochen und waren die beiden Männer auf's freundschaftlichste mit einander verbunden. Aber leider konnte keiner von ihnen sich des Gelingens seiner frommen Absichten rühmen. Was Künzelmann durch sanfte Vorstellungen nicht erlangen konnte, gedachte Gisel durch festen, trockenen Ernst und die kurze, aber inhaltschwere Sprache des Kriegers zu erzwingen. Aber auch er konnte sich, wenn schon öfter als der Studiosus, selten eines glücklichen Erfolges rühmen. An dem heutigen Morgen trat der Ritter vor des Grafen Bett, Willens, ihm tüchtig den Text zu lesen. Seine Minderjährigkeit ging zu Ende und anstatt daß Gisel und Künzelmann ihren Zögling mit trefflichen Zeugnissen, auf Pergament zierlich geschrieben, wie es die Vormünder verlangen konnten, hätten entlassen können, mußten sie — wenn sie anders die Wahrheit reden wollten — nur ein langes Verzeichniß seiner

Unbilden und unzähligen schlimmen Streiche, die er begangen, einreichen. Am heutigen Morgen zumal hatte Gisel, dessen Geduld auf's Aeußerste gebracht war, dem Grafen eine äußerst scharfe Strafpredigt zugebracht. Und in der That war ihm von demselben der gerechteste Anlaß dazu gegeben. Zuvörderst dadurch, daß der Graf gegen seines Hofmeisters scharfes Gebot wieder nach Tharandt geritten war, wo sich bei dem damaligen kurfürstlichen Forstmeister, der im Schlosse die Aufsicht führte, nach der Jagd eine Menge junger Leute versammelten, welche, unter dem Vorgeben eines unschuldigen Zeitvertreibes, ein hohes, verderbliches Spiel und sonst allerhand Unfug trieben, ohne auf des alten Forstmeisters ohnmächtige Gegenstellungen zu hören. Dann, weil er die Thür des Stalles, welche der Ritter zu verschließen geboten, hatte aufschlagen lassen und dem Stallbuben mit dem Tode gedroht, dafern er sich widersetzen würde. Endlich, weil er ohne des Hofmeisters Erlaubniß und Vorwissen einen so übel berüchtigten Menschen, als Gorge Rothkopf war, mit sich genommen. Allein Graf Procop war eben so wenig geneigt, Vorwürfe anzuhören, als Gisel Willens, sie ihm zu erlassen und so entbrannte ein heftiger Wortwechsel, zu Ende dessen der Ritter dem Grafen versicherte, wenn er sich nicht gutwillig füge, so werde er ihn in seinem Zimmer einschließen. Mit höhnischer Nachgiebigkeit erwiderte der Graf: Herr Gisel habe sich ja fünf und ein halb Jahr hindurch die reichen Spenden der Vormünder gefallen lassen, und er rathe ihm, doch den Gehalt für das letzte halbe Jahr auch noch ruhig hinzunehmen, ohne sich über die Gebühr zu ärgern.

Höll' und Teufel — brach der an seinem Ehrgefühl tief verwundete Ritter los — was untersteht Ihr Euch, mir zu sagen? Verflucht sey der Heller Werth's, den ich von Euern Vormündern mehr, als der von ihnen bestimmte Jahresgehalt ausmacht, gefordert und genommen, und mit tausendsacher Sorge, Aerger und Kummer um Euch Nichtswürdigen treulich verdient habe. Denkt Ihr, weil ich arm bin und Ihr reich, Ihr dürft mir Stichelreden bieten? Ihr irrt Euch. Und damit Ihr seht, daß Ihr bis zum letzten Tage Eurer Minderjährigkeit unter meiner Zucht steht und ich das Recht habe, Euch als einen vorwitzigen Knaben zu züchtigen, so nehmt diesen Backenstreich zur Strafe für Eure Unverschämtheit. Wenn Ihr mündig und wehrhaft seyd, erlaube ich Euch, wenn Ihr Lust habt, mich mit der Klinge in der Hand zur Rede zu stellen, wenn und wo Ihr wollt!